

Wer Korruption aufdeckt, lebt gefährlich

Der Investigativjournalist Omar Radi hat viele Skandale aufgedeckt, die soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten Marokkos betreffen. Für seine Arbeit wurde er überwacht, eingeschüchtert und verhaftet.

Seit 2008 beobachtet Omar Radi, wie verarmte Dorfge-
meinden dazu gedrängt wer-
den, ihre Sand-Vorkommen
zu Billigpreisen zu verkaufen.
Als ein wesentlicher Bestand-
teil von Zement ist Sand in-
zwischen ein knappes Gut
der globalen Bauindustrie ge-
worden. Auch für die jährlich
schwindenden Strände ist er
wichtig: Es wird für Sandauf-
spülungen als Maßnahme des
Küstenschutzes benutzt.

Der unbequeme Journalist
störte und wurde in einem
fadenscheinigen Prozess zu
sechs Jahren Isolationshaft
verurteilt. Nach der Begna-
digung durch den marokka-
nischen König wurden Omar
Radi und seine Kollegen Ende
2024 aus der Haft entlas-
sen. Seine Geschichte steht
stellvertretend für viele Men-
schen, die wegen ihres Einsat-
zes für Freiheit und Transpa-
renz verfolgt werden.



Omar Radi und Martina Bäurle

Unsere Geschichte fängt da an, wo Menschen
in Sicherheit ankommen. Das ist unser Auftrag.



4. - 6. September 2026
im Bürgerhaus Wilhelmsburg

Hastam-Festival – Just because I AM

Zum zweiten Mal organisiert Atena Eshtiaghi das interkulturelle Hastam-Festival („Just because I AM“) mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Iran und Afghanistan in der Diaspora.

Als Cellistin und Komponistin hat unsere ehemalige Stipendiatin Atena Eshtiaghi eine neue künstlerische Heimat in Hamburg gefunden. Sie hat sich fest in der Musikszene etabliert und verbindet Genregrenzen auf einzigartige Weise. Sie bewegt sich mühelos zwischen europäischer und persischer Klassik, Jazz und elektronischer Musik. Für die Komposition zum Dokumentarfilm „My Stolen Planet“ erhielt sie den prestigeträchtigen Deutschen Dokumentarfilmmusikpreis.

Mein Hamburg

“Hamburg hat mein Herz erobert. Hier konnte ich zum ersten Mal seit Jahren wieder durchatmen. Die Ruhe, die Spaziergänge am Wasser und die Offenheit der Menschen haben mir neue Kraft gegeben. In dieser wunderschönen Stadt habe ich die ersten Kapitel meines neuen Romans geschrieben, die Szenen spielen in den Straßen Hamburgs.

Die Stiftung hat mich für den Weimarer Menschenrechtspreis nominiert und ich habe enorm davon profitiert. Meine Karriere hat einen Riesensprung gemacht. Die Auszeichnung war eine tiefgreifende Botschaft, dass ich in meiner Arbeit und als feministische Aktivistin wahrgenommen werde.

Ich kehre nun mit neuer Kraft nach Simbabwe zurück und trage ein Stück Hamburg in mir. In aufrichtiger Dankbarkeit“, Karen Farisai Mukwasi



© Tanya Tkachova

Eine Pause vom Kampf

„Ich brauche Rückzugsorte im Grünen, in denen ich die Natur genießen kann. In Hamburgs grünen Parks, in den weitläufigen Uferlandschaften, naturbelassenen Wäldern oder sandigen Dünen kann ich komplett abschalten.“

Der türkisch-kurdische Menschenrechtsanwalt Davut Arslan vertritt Gefangene, Geflüchtete und Opfer staatlicher Gewalt. Nach Jahren permanenter Belastung nutzt er seinen Aufenthalt in Hamburg, um neue Kraft für seine wichtige Arbeit zu sammeln.



Drei Fragen an unseren Gast:

Was belastet Ihre Arbeit am meisten?

Die ständige Überwachung und die tägliche Arbeit mit traumatisierten Menschen belastet sehr. Hinzu kommen viele Schikanen und rechtliche Einschränkungen.

Was bedeutet Hamburg für Sie?

Es bedeutet für mich Zeit zum Nachdenken und Durchatmen und Abstand von persönlicher Bedrohung.

Was werden Sie aus Ihrer Zeit hier in Hamburg mitnehmen?

Neue Energie und das Gefühl internationaler Solidarität.

Davut Arslan vertritt als versierter Rechtsanwalt die traditionsreiche türkische Menschenrechtsvereinigung İHD (Human Rights Association) sowie die Menschenrechtsstiftung HRFT (Human Rights Foundation of Turkey).

Seit über sechs Jahren begleitet er fast jeden Samstag die friedlichen Proteste der Samstagmütter (Cumartesi Anneleri) in Istanbul. Diese Initiative fordert Aufklärung über das Schicksal von Angehörigen, die in staatlichem Gewahrsam verschwunden sind.

Noch in diesem Jahr organisieren Hamburger Studierende mit ihm eine Veranstaltung, um einen direkten Einblick in seine Arbeit und die aktuelle Menschenrechtssituation in der Türkei zu erhalten. Auch Mitglieder von Amnesty International nutzen den Besuch für einen persönlichen Erfahrungsaustausch mit dem Experten.

Was machen unsere Gäste?

Julia Cimafiejeva (Belarus)



erhält den Hilde-Domin-Preis für Literatur im Exil 2026

Stanislav Aseyev (Ukraine) geht mit seinem Buch über Haft und Folter auf Lesereise. "Heller Weg, Donezk, Bericht aus einem Foltergefängnis" (Edition Suhrkamp)

Aleksej Bobrovnikow (Ukraine)



liest aus seinem zweiten Band „Grauzonen“ in Kyjiw.

Karen Farisai Mukwasi (Simbabwe)



Auszeichnung mit dem Menschenrechtspreis der Stadt Weimar für ihre Arbeit zur Stärkung der Frauenrechte.

SpenderInnen

Der Vorstand der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte bedankt sich herzlich bei den SpenderInnen.

Spendenkonto

Hamburger Sparkasse:
IBAN: DE 5320 0505 5010 2225 0359

Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte
Osterbekstr. 96, 22083 Hamburg
Telefon: 040/42863 5757

Kontakt@Hamburger-Stiftung.de
www.Hamburger-Stiftung.de

Impressum

Vorsitzender: Dr. Peter Tschentscher,
Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Ehrevorsitzender:
Dr. Klaus von Dohnanyi

Geschäftsführender Vorstand:
Dr. Carsten Brosda

Vorstandsmitglieder: Anja Reschke,
Ann Kathrin Scheerer, Isabella Vertés-Schütter Dr. Hariolf Wenzler, Albert Wiederspiel

Geschäftsführerin: Martina Bäurle

40 Stimmen
Jahre für die
Freiheit